

## Antworten

Ad 1) Das sind zwei verschiedene Fragen. Was die erste Frage betrifft, ob der ontologische Vermögensbegriff zur begrifflichen Fassung von Entstehung nötig ist, würde ich mich der Interpretation von Jonathan Barnes anschließen, dass der kinetische Vermögensbegriff dafür ausreicht. Beim künstlichen Entstehen, dem Entstehen durch Herstellung, muss vorher geeignetes Material vorhanden sein, welches das Vermögen hat, auf geeignete Weise zu einem Ding zusammengesetzt zu werden, außerdem die (ebenfalls kinetischen) Vermögen, die für die Verwendung des Dings gemäß seiner Definition/Funktion erforderlich sind. Beim künstlichen Entstehen ist die Lage ohnehin konfus.

Was die zweite Frage betrifft, liegt die Lösung ja im Begriff der *energeia*, nicht der *dynamis*, und meine These war gerade, dass Aristoteles den *energeia*-Begriff in der Tat zur Erklärung der ewigen Bewegung braucht, den ontologischen *Dynamis*-Begriff aber nicht.

Ad 2) Was das Ding wesentlich, seiner Definition nach ist, wird in der Tat häufig durch seine Vermögen und Fähigkeiten bestimmt, d.h. viele Arten von Dingen, sowohl künstliche wie natürliche, werden durch ihre Funktion definiert. Das machen wir heute auch so, aber ich sehe nicht, dass man dafür einen Begriff des Seins dem Vermögen nach braucht, der Begriff der *dynamis* im Sinn von Vermögen oder Fähigkeit scheint mir dafür vollkommen ausreichend.

Ad 3) Die Bewegungslehre des Aristoteles ist ziemlich spekulativ. Es gibt zyklische Bewegungen, schlicht notwendige Abfolgen, und es gibt teleologische Abfolgen, wo die Bewegungen hypothetisch notwendig relativ zu einem Ziel sind. Da Aristoteles annimmt, dass die Grundkräfte, Elemente, Stoffe und natürlichen Arten immer da sind, muss er ja nicht den Übergang vom einen zum andern erklären, sondern es gibt dann einfach parallel schlichte physikalische und chemische Reaktionen zwischen den einfachen Kräften und Stoffen und teleologische Strukturen beim biologischen Entstehen oder menschlichen Herstellen.